

# Hauszeitung Kern



Hauszeitung  
der Firma Kern & Co. AG, Aarau  
Werke für Präzisionsmechanik  
und Optik  
Nr. 2 März 1977, 18. Jahrgang  
Erscheint vierteljährlich



*Titelbild: Als willkommenes Zubehör zum elektrooptischen Distanzmessgerät DM 500 ist jetzt ein elektronischer Taschenrechner erhältlich. Ein Halter aus Kunststoff, der sich auf den Theodolit aufstecken lässt, nimmt den Rechner auf, mit dem sich viele vermessungstechnische Daten direkt im Feld ermitteln lassen.*

**Das Baubüro  
berichtet**



### **Mehr Platz für Technischen Kundendienst und Photogrammetrie**

Um das neugeschaffene Departement Photogrammetrie räumlich zusammenzufassen und gleichzeitig den Ausbau des Technischen Kundendienstes zu ermöglichen, wurden anfangs dieses Jahres das 2. und 4. Geschoss des Nordostflügels im Hauptgebäude umgebaut.

Nachdem das Personal des Konstruktionsbüros 2 in das KB1 umgezogen und für die Zeichnerlehrlinge ein neuer Platz gefunden war, stand im 4. Geschoss der notwendige Raum für den Umbau zur Verfügung. Hier sind nun die Büros (mit Reserve für spätere Erweiterungen) und das vergrößerte Labor des Departementes Photogrammetrie untergebracht.

Der Technische Kundendienst belegt jetzt neben dem 1. Geschoss auch das gesamte 2. Geschoss. Dabei wurde ein lange gehegter Wunsch Wirklichkeit: den ausländischen Reparateuren steht jetzt während ihrer Ausbildung in Aarau eine neu eingerichtete Instruktionswerkstatt zur Verfügung.

### **Ausbau des Technischen Kundendienstes**

Der Technische Kundendienst hat im wesentlichen die Aufgabe, die notwendigen Serviceleistungen anzubieten, um den Gebrauchswert unserer Erzeugnisse über einen wirtschaftlich vertretbaren Zeitraum zu erhalten. Die Ansprüche, welche vor allem in der Vermessungsbranche an den Service gestellt werden, haben sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Dieser Wandel wurde und wird weiterhin vor allem von zwei Faktoren beeinflusst, nämlich von der zunehmenden Komplexität des

modernen Instrumentariums und von dem sich in vielen Märkten verstärkenden Bestreben nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit. Heute müssen deshalb Serviceleistungen rascher und weltweit dezentralisiert erbracht werden können.

Noch vor wenigen Jahrzehnten waren unsere Serviceprobleme relativ einfach, vor allem verglichen mit denjenigen, die sich im Bereich der Maschinen zur Produktion von Massengütern seit eh und je stellten. Die Vermessungsinstrumente waren klein und leicht und konnten ohne Schwierigkeiten über grössere Distanzen und Landesgrenzen zur nächsten Service-  
 011e oder ins Werk transportiert werden. Die Instrumente waren meist nicht in einen ineinandergreifenden Produktionsprozess eingegliedert, und der relativ geringe Preis gestattete, wo erforderlich, die Bereitstellung von Ersatzgeräten. Einige wenige, gut eingerichtete Reparaturstellen genügten, um die Servicebedürfnisse weltweit zu befriedigen.

Wenn heute ein Ingenieurbüro für eine moderne Vermessungsausrüstung mit einem elektronischen Distanzmesser gegen Fr. 30000.- investiert, so wird eben darauf geachtet, dass dieser Kapitaleinsatz auch den erwarteten wirtschaftlichen Nutzen erbringt. Das Vermessungsinstrument wird dadurch zum Produktionsmittel, und sein Ausfall bedeutet Verlust. Das Risiko des ausfallbedingten Stillstandes hängt nun aber wesentlich von den lokal vorhandenen



*Abbildung oben:  
 Der Ausbildung des Service- und Verkaufspersonals unserer Auslandvertreter kommt eine steigende Bedeutung zu. Hier wird eine Gruppe von Ausland-Reparateuren im Unterhalt von elektronischen Distanzmessgeräten instruiert.*

*Abbildung unten:  
 Zu den Aufgaben des Technischen Kundendienstes gehört auch die Betreuung der Besucher. Die Gruppe ägyptischer Journalisten scheint von ihrem Besuch bei Kern befriedigt zu sein.*



Servicemöglichkeiten ab. Ihr stetiger Ausbau ist deshalb eine wichtige Voraussetzung für den künftigen Verkaufserfolg. Für die photogrammetrischen Geräte standen diese Überlegungen selbstverständlich schon immer im Vordergrund.

Trotz der vielgepriesenen Liberalisierung des Handels wird es in vielen Fällen immer komplizierter, teurer und zeitraubender, Instrumente über Landesgrenzen hinweg zur Reparatur zu senden. Immer mehr Entwicklungsländer zögern mit der Beschaffung technischer Produkte, wenn diese nicht im Lande selbst hinreichend unterhalten und repariert werden können. Dieser vernünftigen Forderung begegnen wir durch die vermehrte Ausbildung einheimischer Fachleute.

Gegenwärtig stehen unsern Kunden in 37 Ländern insgesamt 82 in Aarau ausgebildete Reparateure zu Diensten. In den alljährlich durchgeführten Kursen werden jeweils neue Kern-Service-Techniker ausgebildet und die Kenntnisse der erfahrenen "Füchse" erweitert und vertieft. Die neu geschaffene Instruktionswerkstatt soll vor allem dazu dienen, ausländischen Reparateuren Gelegenheit zu praktischer Erfahrung unter kundiger Aufsicht zu vermitteln.

Die notwendige Verlegung des Service-Schwergewichts in zahlreiche externe Reparaturwerkstätten erfordert neben der Ausbildung des entsprechenden Fachpersonals die Organisation des Informationsflusses und die Sicherstellung der Versorgung mit Ersatzteilen. Die Bearbeitung der technischen Dokumentation ist deshalb ein wichtiger Teil der Tätigkeit des Technischen Kundendienstes. Zur Zeit stehen den Servicestellen Reparaturanleitungen und Ersatzteilunterlagen im Umfang von rund 750 Blatt zur Verfügung. Die laufende Nachführung und Ergänzung ist eine anspruchsvolle Aufgabe.

Die Schwerpunkte der für einen erfolgreichen Service erforderlichen Tätigkeiten haben zur heutigen Gliederung des Technischen Kundendienstes geführt.

Die jetzt abgeschlossene Ausbauphase schafft die Voraussetzungen, dass der TK der gestellten Aufgabe auch in Zukunft gerecht werden kann.

F. Haas

### *Einige Zahlen zur Tätigkeit des Technischen Kundendienstes im Jahr 1976*

#### *Besucherdienst*

Gruppenbesuche und Betriebsbesichtigungen mit 502 Personen aus 25 Ländern

#### *Verkäufer- und Reparatur-Ausbildung*

51 Teilnehmer aus 24 Ländern an internen und externen TK-Kursen mit einem Aufenthalt in Aarau von 116 Mann-Weeks

#### *Dokumentation (Stand Ende 1976)*

13 Reparatur-Anleitungen für Instrumente des aktuellen Verkaufsprogrammes; 3 Erstzeilkataloge; 1 Werkzeugkatalog

Gesamtumfang der Service-Dokumentation 750 Blatt

#### *Ersatzteildienst*

1942 bearbeitete Ersatzteilbestellungen, d.h. ca. 8 pro Arbeitstag; 86796 ausgelieferte Ersatzteile, d.h. 358 pro Arbeitstag (ohne Schrauben, Stifte, Unterlagscheiben, usw.)

Umfang des Ersatzteilkataloges: 3115 Positionen

#### *Reparaturdienst*

2759 bearbeitete Reparaturaufträge, d.h. etwa 11 pro Arbeitstag; 2032 davon entfallen auf die Gruppe Vermessungsinstrumente

---

## **Das Bundesgesetz über den Verkehr mit Giften (Giftgesetz)**



Es wird Ihnen beim Kauf einer Ware schon aufgefallen sein, dass neben der normalen Beschriftung noch ein rotes Band auf der Verpackung vorhanden ist. Auf dem Band steht z.B. die folgende Aufschrift: Feuergefährlich, enthält Benzin, vor Zugriff durch Kinder schützen. Gift-

klasse 5 S. Kontrollnummer EGA 17867. Es handelt sich um einen Klebstoff, mit dem Sie möglicherweise seit vielen Jahren gearbeitet haben. Nie wäre Ihnen der Gedanke gekommen, hinter diesem Material ein Gift zu vermuten.

Seit der Inkraftsetzung des Giftgesetzes fallen nun aber praktisch alle chemischen Substanzen unter den Begriff Gift. Ich will daher den Artikel 2 des Giftgesetzes aufführen:

"Als Gifte gelten unbelebte Stoffe und daraus hergestellte Erzeugnisse, die, vom Körper aufgenommen oder mit ihm in Berührung gebracht, schon in verhältnismässig geringen Mengen durch chemisch oder chemisch-physikalische Wirkung das Leben oder die Gesundheit von Menschen und Tieren gefährden können und deren Handhabung daher besondere Vorsicht verlangt."

Es ist nun selbstverständlich, dass man eine Oelfarbe und konzentrierte Schwefelsäure nicht gleich beurteilen kann. Daher hat man die Gifte in verschiedene Klassen eingeteilt. Dabei entspricht Giftklasse 1 dem höchsten und Giftklasse 5 dem niedrigsten Schädlichkeitsgrad. Oder man kann es auch so ausdrücken: um eine gesundheitliche Schädigung oder den Tod beim Menschen hervorzurufen, braucht es bei einem Gift der Klasse 1 nur eine geringe Menge (Grössenordnung ein Gramm) und bei einem Gift der Klasse 5 200 bis 1000 Gramm.

Zur bessern Verständlichkeit will ich hier einige Beispiele über die Einteilung einiger uns bekannten Materialien auführen:

*Giftklasse 1:* Kalium- und Natriumcyanid, Flussäure, Arsenik, Nikotin.

*Giftklasse 2:* Schwefelsäure, Salzsäure, Salpetersäure, Natronlauge, konzentriertes Ammoniak.

*Giftklasse 3:* Kupfersulfat, Salzsäure 10% ig, Akkumulatorensäure, säurefreies Lötwasser, Naphthalin, Borax, Hydrochinon.

*Giftklasse 4:* Trichloräthylen, Alkohol, Aether, Benzin (bleifrei), Nitroverdüner, gelöschter Kalk, Magnesia, Vanillin, Natriumbenzoat (Konservierungsmittel für Konfitüren).

**Giftklasse 5:** Schmieröle, Soda, Natriumchlorid (Kochsalz), Palmitinsäure (Bestandteil der tierischen und pflanzlichen Fette), Erdöl, Wasserstoffsuperoxid 3% ig.

Wie wirkt sich nun diese Einteilung bei der Handhabung der verschiedenen Gifte aus? In erster Linie ist es nicht mehr möglich, alle Chemikalien ohne besondere Bewilligungen zu beziehen. Die Firma Kern benötigt die Bewilligung B. Damit können wir Gifte der Klassen 1 bis 5 beziehen, wobei wir beim Bewilligungsgesuch die Gifte der Klasse 1 aufführen mussten, die bei uns gebraucht werden.

Wenn eine Einzelperson ein Gift der Klassen 1 oder 2 beziehen will, so braucht sie einen Giftschein, der nur gegen Vorweisung eines Personalausweises abgegeben wird. Beim Kauf eines Giftes der Klasse 3 hat der Käufer eine Empfangsbestätigung zu unterschreiben. Für die Klassen 4 und 5 sind keine Bewilligungen erforderlich.

Neben der Bewilligungspflicht sind noch andere Auswirkungen des Gesetzes vorhanden, z.B. die anfänglich erwähnte Etikettierung. Die Giftklassen 1 und 2 werden durch ein schwarzes Band, die Klasse 3 durch ein gelbes und die Klassen 4 und 5 durch ein rotes Band gekennzeichnet. Wichtig für den Verbraucher ist nicht nur die Farbe des Bandes sondern auch dessen Beschriftung. Wir werden darin auf die Hauptgefahren des Materials aufmerksam gemacht, zum Beispiel, dass die Dämpfe feuergefährlich sind oder deren Einatmung gesundheitsschädlich ist. Auch die Kontrollnummer des Eidgenössischen Gesundheitsamtes kann bei einem Unfall dienlich sein. Nach die Angabe der EGA Nummer beim Schweizerischen toxikologischen Informationszentrum in Zürich erfährt der Arzt sofort telefonisch die richtigen Massnahmen für die Behandlung des Vergifteten.

Im Giftgesetz sind noch viele andere Bestimmungen vorhanden. Denken wir nur an die Art der Verpackungen, wobei auf einen deutlichen Unterschied zu Lebensmittelverpackungen geachtet werden muss, oder auch auf die Art der Aufstellung in den Verkaufsläden. Gifte der Klassen 3 und 4 dürfen nicht auf Gestellen aufbewahrt werden, von denen die Käufer die Waren selbst nehmen dürfen. Gifte der Klasse 5

müssen mindestens 1,2 m über dem Boden aufgestellt werden, damit sie von Kindern nicht erreichbar sind. Waren mit der Bezeichnung 5 S dürfen in Selbstbedienungsläden allgemein zugänglich aufgestellt werden.

Zum Abschluss möchte ich noch darauf hinweisen, dass das Giftgesetz für die Hersteller und die Verkäufer der unter dieses Gesetz fallenden Waren einen grossen Aufwand mit sich bringt, andererseits dem Verbraucher einen Schutz gewährt durch Aufmerksammachen auf Gefahren, Verminderung von Verwechslungsmöglichkeiten mit Lebensmitteln oder kontrollierte Abgabe von Chemikalien.

*P. Ruckstuhl*

## **Lehrlingskilager 1977**

*Klassenlehrer berichten*



27. Januar 1977, letzte Sitzung der Lagerleitung und der Klassenlehrer vor dem Lager. Der Zweck dieser Zusammenkunft besteht darin, zu überprüfen, ob auch ja alles in den richtigen Bahnen verläuft. Jeder Klassenlehrer ist für ein bestimmtes Ressort verantwortlich, wie zum Beispiel Aufenthaltsraum, Tee und Verpflegung nach dem Skifahren, Filme, Lagerfilm, Transport, Reiseleiter, Sanität, Jugend+Sport-Material usw.

Auch dieses Jahr ist alles bestens vorbereitet, und es sollte nichts schief gehen. Selbst die SBB haben uns, wie Reiseleiter Jürg Leder mitteilt, wieder einen durchgehenden Wagen von Aarau nach Zweisimmen zugesichert. Die provisorischen Klassenlisten, erstellt aufgrund der letztjährigen Prüfungsergebnisse, werden ausgehändigt. Einem guten Gelingen des Skilagers sollte also überhaupt nichts mehr im Wege stehen. Auf Wiedersehen, Treffpunkt Bahnhof Aarau, Sonntag morgen 07.45 Uhr.

Die leichte Verspätung der SBB konnte unserer Ferienstimmung nichts anhaben, und als uns im Simmental die Sonne und strahlend blauer Himmel begrüßten, war wirklich alles im Butter. Auch der

“zufahrverlässige” Buschauffeur von Zweisimmen nach Lenk konnte nichts daran rütteln (ausser an ein paar Gepäckstücken).

Nach einem ausgiebigen und guten Mittagessen bei der Familie Michel in der Militärkantine ging's zur Skibindungskontrolle auf die Skischulwiese und von da weg mit der Gondelbahn aufs Leiterli. Die anschliessende Abfahrt hatte zum Ziel, die provisorische Klasseneinteilung zu überprüfen.

Lagerleitung und Klassenlehrer trafen sich jeden Tag zu einer Teamsitzung. Ihr Zweck ist, den verflossenen Tag zu besprechen, Erfahrungen auszutauschen und Instruktionen für den nächsten Tag zu geben. In einem Lager mit über 80 Lehrlingen und 12 Leitern kann nicht jeder tun und lassen, was er will. Das Ziel des Lagers besteht bekanntlich nicht nur darin, dass wir in dieser Woche möglichst viel vom Skifahren profitieren, sondern es schliesst auch die Förderung des Sinnes für Gemeinschaft, das Erlebnis eines Lagers ganz allgemein ein. Das verlangt, dass man Rücksicht nimmt aufeinander, dass man persönliche Wünsche manchmal etwas zurückstecken muss. Im weiteren führen wir das Lager im Rahmen von Jugend+Sport durch, das heisst, auch beim Skifahren haben wir uns an ein Programm zu halten. Voraussetzung ist zudem, dass mindestens 7 Klassenlehrer einen J+S-Leiterkurs erfolgreich bestanden haben. Ueberdies werden alle Klassenlehrer in einem zweitägigen Kadervorkurs und während des Lagers durch Herrn Schärer geschult und gefördert.

Dass sich dieser Aufwand lohnt, hat sich im Skiunterricht der Klassenlehrer gezeigt. Wir konnten auch dieses Lager wieder ohne nennenswerten Unfall oder Verletzung abschliessen. Der das Lager inspisierende J+S-Experte, Herr Lüscher, war beeindruckt und zollte uns Anerkennung. Er bemerkte unter anderem: “So sollten alle J+S-Lager vorbereitet und durchgeführt werden, dann würde uns Experten manch Unangenehmes erspart bleiben”.

Wenn Engel reisen, lacht der Himmel. So strahlend wie die Sonne, war auch die Stimmung im Lager, und die Tage gingen für alle nur viel zu schnell vorbei. Bevor man es überhaupt merkte, war schon



Donnerstag, Tag der Prüfung. Leicht nervös, teils etwas unsicher oder bange, kamen die 1.-Lehrjahr-Stifte zur Prüfung. Routiniert und abgeklärt die älteren, "nichts Neues für uns, wir wissen schon, wie der Hase läuft". Gut organisiert lief die Prüfung für den einzelnen rasch ab. Den Konditionstest mitgerechnet, waren die grossen Sieger:

*Sportfachprüfung 1A,  
Kategorie Damen und Herren*

1. Rang Trunz Eveline
2. Rang Maurer Astrid und Zaugg Roland

*Sportfachprüfung 2A,  
Kategorie Damen*

1. Rang Schmid Andrea
2. Rang Molteni Beatrice
3. Rang Gremlich Renate

*Sportfachprüfung 2A,  
Kategorie Herren*

1. Rang Beti Stefano
2. Rang Müller Daniel
3. Rang Plozner Wiler

Freitag nachmittag: Die Stifte leicht kribbelig und nervös, warum auch? Aha, Besammlung etwa 16.20 Uhr auf dem Leiterli. Gemeinsame Abfahrt zur Mittelstation. Welch ein Bild! Einem riesigen Tausendfüssler gleich schlängelten sich, angeführt durch Herrn Schärer, rund 80 Teilnehmer hintereinander den schon menschenleeren Hang hinunter. Treffpunkt mit den Nichtskifahrern im Restaurant Stoss. Grund: gemeinsames Fondue-Essen, gemütliches Beisammensein, Ehrung der

Sieger und anschliessende Fackelabfahrt. Der einsetzende Regen konnte der tollen Stimmung nichts anhaben, und mit dem Motto "Theo, wir fahr'n im Pflotsch", stellten wir uns auf, bereit zur nächtlichen Abfahrt. Ein eindrückliches Bild bot sich den Teilnehmern, als sich der Tausendfüssler, diesmal im Fackelschein, langsam und behutsam dem Dorf entgegenwand. Für die Nichtskifahrer wurde sogar die Gondelbahn nochmals in Betrieb gesetzt. Der Fussmarsch wäre doch etwas zu lange geworden. Vielen Dank dem Wirteehepaar und dem Servicepersonal auf dem Stoss sowie den Leuten von der Bahn. Sie haben viel zum guten Gelingen dieses Abends beigesteuert.

Leider nur viel zu schnell geht jeweils das Skilager zu Ende. Wir möchten im Namen aller Teilnehmenden der Geschäftsleitung recht herzlich danken, dass wir jedes Jahr dieses schöne Erlebnis geniessen dürfen.

*Peter Schmid / Urs Martini*

zeugten auch die vielen dünnen Aeste, die nach einem Sturmwetter Strasse und Trottoir bedeckten. Später bestätigten grosse, weisse Kreuze am Stamm von acht Bäumen, dass ihre Jahre gezählt waren. Und im Januar begann die Motorsäge das Todesurteil zu vollstrecken.

Die Mitarbeiter, deren Arbeitsplätze



### **Das Ulmensterben an der Schachenallee**

Schon im vergangenen Sommer zeigte es sich, dass einige der prächtigen alten Ulmen an der Schachenallee ganz oder teilweise abgestorben waren. Davon



zur Schachenallee hin gelegen sind, bedauern die entstandenen Lücken ganz besonders, spenden doch die mächtigen grünen Ulmenkronen an heissen Sommer-Nachmittagen willkommenen Schatten.

Herr O. Bucher, Adjunkt Stadtkanzlei, hat uns freundlicherweise einige Angaben über die Ulmen und die Gründe ihres Absterbens zukommen lassen, die unsere Leser interessieren dürften:

Nachdem schon vor drei Jahren 15 Ulmen entlang des Bahndammes im Schachen gefällt werden mussten, sind dieses Jahr 18 Bäume an der Reihe, wovon 8 an der Schachenallee. Ursache dieses

Absterbens ist eine wahrscheinlich 1918 aus Frankreich eingeschleppte unheilbare Gefässkrankheit, die sich seither auf alle europäischen Länder ausgebreitet hat.

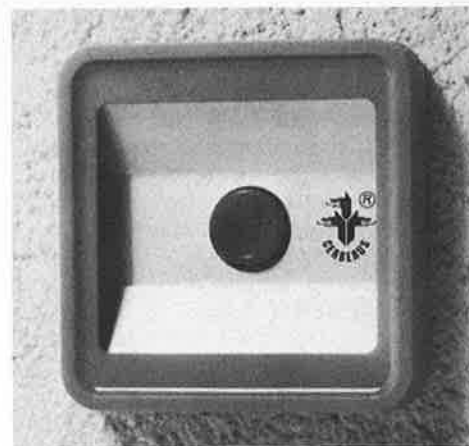
Der Ulmensplintkäfer bohrt sich in den Stamm ein und schleppt einen Pilz mit, der sich im Baum ausbreitet und der Käferbrut als Nahrung dient. In den letzten Jahren ist eine neue Pilzart aufgetreten, für deren Gedeihen im Baum eine Verschleppung durch den Käfer nicht mehr nötig ist.

Weder mit Injektionen noch mit chemischen Mitteln ist dem Käferfrass und Pilzbefall beizukommen, so dass leider nichts anderes übrig bleibt, als die befallenen Bäume auszumurzeln.

Die ältesten Ulmen im Schachen und wahrscheinlich auch an der Schachenallee sind etwa 115 Jahre alt. Sie stammen aus der Zeit des deutsch-französischen Krieges 1870/71 und wurden von Angehörigen der in der Schweiz internierten Bourbaki-Armee gepflanzt. Die grössten Bäume sind jene längs des Schachen-Bahndammes; sie wiesen eine Höhe von bis zu 35 m und einen Stammdurchmesser von etwa 1,40 m auf.

Anstelle der gefälltten Ulmen werden Nussbäume und Linden gesetzt. An der Schachenallee muss mit einer Ersatzpflanzung noch etwas zugewartet werden, bis die Führung dieser Strasse bezüglich Breite und Trottoir abgeklärt ist.

H. Labhart



### Schüümli stellt sich vor



Schüümli, so heisst das Maskottchen unserer Betriebslöschgruppe, wurde anlässlich des Schlussabends 1976 aus der Taufe gehoben. Schüümli wird Ihnen von Zeit zu Zeit gute Feuerwehr-Ratschläge erteilen und über unsere Betriebslöschgruppe berichten.

### Brandmeldeanlage

Fast täglich müssen wir von Grossbränden mit riesigen Schadenssummen – oft leider auch mit Menschen- und Tieropfern – Kenntnis nehmen. “Der Brand wurde zu spät entdeckt” – “Die Feuerwehr wurde zu spät alarmiert” und ähnliche Kommentare versuchen, die Entwicklung zum Grossbrand zu erklären. Sicher ist, dass ein Schadenfeuer nicht als Grossbrand “geboren” wird, sondern sich – unter Umständen rasch – nach und nach ausbreitet.

Im abwehrenden Brandschutz muss daher der *Brandentdeckung* sowie der *Alarmorganisation* die gleich grosse Bedeutung zugemessen werden wie der *Brandbekämpfung*. Technik und Chemie schaffen

immer neue Mittel, um diese drei Glieder des abwehrenden Brandschutzes zu optimieren.

Kürzlich wurde die Brandmeldeanlage *CERBERUS* an unser internes Feuerwehralarm-System angeschlossen und an die Alarmanlage der Feuerwehr Aarau aufgeschaltet. Die Brandmeldeanlage erfüllt zwei Funktionen:

1. Entdeckung eines Brandes durch die an der Decke montierten *Melder* (Brandnasen), welche auf *Rauch* reagieren (Abb. links).

Meldung des Brandes an die Anlagenzentrale (Portierhaus) und gleichzeitige Alarmierung der Betriebslöschgruppe (tagsüber) und der Ortsfeuerwehr (nachts).

Brandnasen sind an folgenden Orten im Werk Schachen installiert:

- Verwaltungsgebäude 5. Geschoss (EDV)
- Verwaltungsgebäude UG (Lager VPF)
- Estriche der Altbauten
- Flügel Süd/Nord/Nordost/Ost/West je 4. Geschoss
- Bohrerei
- Fasslager
- Palettenlager
- Schreinereigebäude

2. Auslösung des Alarms durch die in den Treppenhäusern montierten *Handtaster* (Abb. rechts), welche anstelle der telefonischen Alarmierung (intern Telefon Nr. 18) betätigt werden können (dünnes Glasscheibchen einschlagen und Knopf drücken).

In beiden Fällen wird der Ort der Alarmauslösung auf der Anlagenzentrale angezeigt.

Mit der Inbetriebnahme der Brandmeldeanlage wurde das Risiko der Entwicklung eines Schadenfeuers zu einem Grossbrand vor der Entdeckung entscheidend vermindert. Hoffen wir, dass die Brandmeldeanlage möglichst nie als Brandentdecker in Aktion treten muss – doch vorbeugen ist besser als löschen.

*Ihr Schüümli*

*Füralarm*

Es schrillt und tuet dur Gäng und Halle  
's isch "Probefüralarm" bim Kern,  
zum erschte Mol sölls nur erschalle  
Befehl a d'Fürwehr: bliebed fern!

Die neu Alag söll bewiise  
dass si au richtig funktioniert.  
Mer tuet die Prob drum richtig gniesse  
der Cerberus de klappt wie gschmiert!

Am 23.12. aber tönt denn richtig  
de Füralarm durs ganze Hus  
und d'Fürwehrmanne nähmd das wichtig,  
si haues ab mit vollem Pfus!

I d'Schrieneri heisst's be der  
Besammlig,  
mer rennt zum Brandherd wie de Blitz.  
Doch gli wird's euse Manne mummlig,  
es isch en Brand, es isch kei Witz!

Das Grüchli chonnt eim gli entgege  
vo beschtem Brotis stammts begoscht.  
De Choch isch nid emol verlege,  
am liebschte miecher mit eus proscht!

Doch mir müend eusem Werni säge,  
wenn Du nid wosch verrote si,  
tue zerscht de Standplatz guet erwäge,  
denn de Finschmecker Cerberus isch  
jetzt derbi!

*H. Surer*

## Swissbau 77

Während 5 Tagen, vom 27. Januar bis 1. Februar 1977, traf sich die schweizerische Bauwirtschaft in den Hallen der Mustermesse Basel zur zweiten Baufachmesse "Swissbau 77".

Auf über 12000 m<sup>2</sup> Nettostandfläche zeigten mehr als 300 Aussteller in den Sektoren Tiefbau, Rohbau, Einrichtungen und Installationen ihre Produkte.

An unserem Stand informierten sich die zahlreichen Besucher über das aktuelle Kern-Verkaufsprogramm für die Bau- und Ingenieurvermessung und das System für rationelles Zeichnen. Wie immer an solchen Fachausstellungen, stand die persönliche Begegnung und der vielseitige Gedankenaustausch mit unseren bestehenden und potentiellen Kunden im Vordergrund. Erfreulich aber auch diesmal, dass unser Standpersonal wiederum eine grössere Anzahl Aufträge entgegennehmen konnte.

Es bleibt zu hoffen, dass sich nun, nach einer längeren Periode der Anpassung

der schweizerischen Bauwirtschaft an Veränderungen, die sowohl strukturell als auch konjunkturell bedingt waren, die am Horizont langsam sichtbar werdende Aufhellung noch stärker bemerkbar macht. In diesem Sinne kam die Swissbau 77 genau zur rechten Zeit.

*M. Huckele*

## Auf dem Weg zur Endkontrolle

Ein Betrieb wie Kern es ist  
Macht nur äusserst selten Mist.  
Der Grund hierfür wird jedem klar,  
Sobald er mal im Hause war:  
Alles was hier rumgeschoben,  
Neu entdeckt und aufgehoben,  
Weggeworfen, diskutiert,  
Kalibriert und abgeschmiert  
Unterliegt mit Sicherheit  
Einer Stelle weit und breit  
Von bedeutungsvoller Rolle:  
Nämlich uns'rer *Endkontrolle*.





Jeder Kratzer, jedes Stäubchen,  
Mäusedreck und lock'res Schraubchen,  
Schiefe Achsen, morsches Stück...  
Nichts entgeht dem scharfen Blick.

Jeder bangt und hofft und zittert,  
Und mancher war schon tief erschüttert,  
Was im Sinne uns'res Kunden  
Die *Endkontrolle* 'rausgefunden.

Täglich sieht man Wagen rollen  
Mit Geräten, jenen tollen,  
Die irgendwann zur Spedi sollen...  
– Ab ins Reich der *Endkontrolle*.

Den ohne EK geht es nicht!  
Dies ist es, was uns so besticht!  
Drum sind auch Sitzungsprotokolle  
t auf dem Weg zur *Endkontrolle*.

Auf dem Weg zur *Endkontrolle*  
Trifft sich manch' bekanntes Stück:  
Akten, Lohn und Blumentöpfe,  
Schränke, Kaffee, Hosenknöpfe,  
Manager und Kurzarbeiter,  
Aeltere Abteilungsleiter  
Und so weiter, und so weiter...

Nicht alles find't den Weg zurück.  
Das spielt auch keine Rolle.  
Wer hat schon jenes grosse Glück  
Der Reinheit von Frau Holle!?

Doch wer die Prüfung übersteht,  
Als fehlerfrei die Welt erspäht,  
Trägt nur den guten Ruf hinaus,  
Der Mist jedoch, der bleibt im Haus.

Drum merke:  
*EK, EK, Endkontrolle*  
Wer hat hier die Hosen volle?  
Rütteltest und Wasserbad  
Hat noch niemandem geschad't!

*K.H. Münch*

### Aus der Tätigkeit der Kommission für Werkstattpersonal (KWP)



Die KWP hat an den Sitzungen mit  
der GL vom 18. November und 16. Dezember  
folgende Traktanden behandelt:

Eine Reihe von betrieblichen und  
rechtlichen Fragen werden besprochen.

Die KWP wünscht nähere Auskünfte  
über die bargeldlose Lohnzahlung sowie  
über den Einföhrungstermin beim Werk-  
stattpersonal.

Herr Künzli orientiert die KWP über  
das heute gültige Lohnsystem sowie über  
die Durchführung der Qualifikation und  
deren Einfluss auf die Lohngestaltung.

### Dall'attività della commissione del personale d'officina (KWP)

La commissione del personale d'offi-  
cina, assieme alla direzione, nelle sedute  
del 18. novembre e 16. dicembre ha  
trattato i seguenti argomenti:

Una serie di domande aziendali e  
legali vengono discusse.

La KWP desidera informazioni più  
particolareggiate sul salario tramite banca e  
la data d'introduzione per il personale  
d'officina.

Il Sig. Künzli orienta la KWP sul sis-  
tema salariale usato il giorno d'oggi, non-  
chè l'esecuzione della qualificazione e il  
suo influsso nella conformazione del salario.

## Schwarzes Brett



### Personelles

Die Geschäftsleitung hat auf 1. März  
*Herrn Kurt Hunziker* als Nachfolger des  
pensionierten Herrn Otto Lehmann zum  
Abteilungsleiter R ernannt,  
sowie *Herrn Dr. Beat Balmer*, wissenschaft-  
licher Mitarbeiter im Technischen Ressort,  
die Handlungsvollmacht erteilt.

### Jubiläen

Unseren Jubilaren gratulieren wir  
ganz herzlich und danken ihnen für die  
unserer Firma bewiesene Treue und die  
geleistete Mitarbeit.

1 *40 Dienstjahre, 18. Januar*

Herr Albert Schmid begann seine  
Tätigkeit in unserer Firma am 18. Januar



1937 in der Abteilung Mikro-Optik. Wäh-  
rend zweier Jahre wurde er durch Herrn  
Knaus in das Schleifen und Polieren von  
Optik eingeföhrt. Anschliessend war Herr  
Schmid mit der Herstellung von Feld-  
stecher-Optik beschäftigt. Später war er  
auch auf dem Gebiet der Plan- und Gross-  
optik tätig. Dank seiner vielseitigen und  
zuverlässigen Arbeitsweise konnte er im  
Jahre 1964 im Spezialgebiet der Libellen-  
fabrikation eingesetzt werden. Seither  
arbeitet er in dieser Gruppe mit und ist mit  
allen Arbeiten vertraut. Seine Mitarbeiter  
schätzen ihn als flotten Kameraden.

Nach der Arbeit im Betrieb findet  
Herr Schmid Erholung in seinem Eigen-  
heim in Aarau. Ausserdem ist er ein aktiver



Turner, Wanderer und Skifahrer. Wahrscheinlich ist es auf diese rege sportliche Betätigung zurückzuführen, dass der Jubilar, trotz seiner 57 Jahre, ausserordentlich jung wirkt.

2 *40 Dienstjahre und Pensionierung, 22. Februar*

Herr Hans Häuptli nahm seine Arbeit am 22. Februar 1937 bei uns auf. Sein erstes Tätigkeitsgebiet fand er in der Schrupperei der Optikabteilung. Nach zwei Jahren erfolgte seine Versetzung in die Prismenfabrikation, wo er sich in den folgenden zwanzig Jahren zum anerkannten Spezialisten dieser ausschliesslich von Hand ausgeführten Arbeiten entwickelte. Nach der Einführung des Ansprengverfahrens fand der Jubilar eine seiner Handfertigkeit in der Behandlung von Optik entsprechende Arbeit in der Montageabteilung für Theodolite. Im Rahmen der Abteilung MJ lernte er in kurzer Zeit die Justiertechnik an den Unterteilen zum alten DKM2 und später auch zum neuen DKM2-A. Sein persönlicher Einsatz war gekennzeichnet durch Zuverlässigkeit, ausgeglichene Sorgfalt und Qualität bei der Arbeitsausführung.

Als Vorgesetzte und Mitarbeiter ist es uns ein Anliegen, Herrn Hans Häuptli für seine Mitarbeit von Herzen zu danken und ihm für den neuen Lebensabschnitt schöne und geruhsame Jahre zu wünschen.

3 *40 Dienstjahre und Pensionierung, 28. Februar*

Am 1. März 1937 nahm Herr Otto Gubler als gelernter Dreher seine Tätigkeit bei uns auf. Während vieler Jahre bestand seine Arbeit im Drehen von Fassungsteilen auf einem der grösseren Revolver-Drehbänke. Nach der Einführung von Drehautomaten übernahm er die Bearbeitung von



Werkstücken auf kleineren Revolver-Drehbänken. Aufgrund seiner Vertrautheit mit dieser anspruchsvollen Arbeit, wurde ihm auch die Fertigung von Drehteilen in kleineren Stückzahlen zugewiesen. Er war in der Lage, die laufenden Umstellungen auf neue Teile selbständig und in kurzer Zeit vorzunehmen. Seine Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit waren vorbildlich.

Wir alle freuen uns zusammen mit Herrn Gubler, dass seine langjährige Tätigkeit in unserer Firma mit dem Jubiläum seiner 40-jährigen Mitarbeit einen würdigen Abschluss findet. Es ist uns bewusst, dass zur Erreichung dieses Zieles eine ganze Menge Standhaftigkeit und grosse Firmentreue gehören.

Wir danken Herrn Gubler für seine wertvolle Mitarbeit und wünschen ihm zu seinem neuen Lebensabschnitt von Herzen alles Gute.

4 *25 Dienstjahre, 3. Januar*

Herr Jakob Schaffner trat am 15.4.52 in unsere Firma ein. Er absolvierte eine Lehre als Instrumentenoptiker, die er mit Erfolg bestand. Nach zweijähriger Praxis in verschiedenen Abteilungen der Optik nahm er eine Stelle bei der Firma Yvar in Genf an. Im Jahre 1961 beschloss er, wieder zu uns nach Aarau zurückzukehren, wo er bis 1975 in der Eil- und Planoptik arbeitete. Als die neue Abteilung für Tripelprismen aufgezogen wurde, setzte man ihn, aufgrund seiner vorzüglichen Leistungen und Qualitäten, in diesem Bereich ein, wo er seine Aufgaben pflichtbewusst und zu voller Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erfüllt.

In seiner Freizeit stellt er sich in seinem Wohnort Schafisheim seinen Mitbürgern als Gemeinderat zur Verfügung. Ausserdem ist er ein versierter Amateur-Fotograf.



5 *25 Dienstjahre, 3. Januar*

Gleich am ersten Tag im neuen Jahr ein Jubiläums-Feiertag, bedeutet sicher einen guten Start! Zurückblickend auf die 25 Jahre, seit Herr Ernst Zulauf in die Firma Kern eingetreten ist, meinte der Jubilar: "s'hätt schlimmer chönne usecl". In den ersten 2½ Jahren wurde Herr Zulauf in der Werkstatt bei den Herren Burger und Widmer (Betriebskontrolle der Vormontage) eingesetzt. Seiner guten Eignung als Kontrolleur zufolge, erhielt er die Möglichkeit, in die damals neu eingerichtete Endkontrolle einzutreten. Das war Mitte 1964, seither hat sich Herr Zulauf als spezialisierter Zubehör-Kontrolleur bestens bewährt.

Seine ruhige Art und die ihm eigene Hilfsbereitschaft verhalfen ihm zum Ruf eines geachteten Mitarbeiters. Dank seinem Einsatz bei den Zivilschutz-Uebungen ist Herr Zulauf zum chargierten Instruktor befördert worden.

Nun noch zu seinen weiteren Hobbys: Er ist ein leidenschaftlicher Fischer! Wie das so ist bei diesen "Sportlern": sie kehren vom "Beutezug" selten mit leeren Händen zurück, immer zappelt etwas "Grosses" im Netz (Jägerlatein!), womit die nächsten Angehörigen beschenkt werden. Herr Zulauf betätigt sich ab und zu als "Laiendichter". Mit anderen Worten: wenn er nichts fängt, so dichtet er! Hier eine Kostprobe:

Dr Mönsch gränzt a ne Katastrophe,  
Büchse, Papier und Plastikfätze liege  
a de Strosse,  
wildi Deponie i Wald und Fälder  
me gseht das i allne "zivilisierte"  
Länder.



## Pensionierungen

### 6 Pensioniert am 23. Dezember

Am 26. Dezember 1956 ist Herr Niklaus Bittorf in die Endkontrolle unserer Firma eingetreten. Geboren in Mannheim ( ), Lehre als Autoschlosser. Während der Kriegszeit anfänglich in der Rüstungsindustrie eingesetzt (Gruppenchef), wurde Herr Bittorf zum Dienst bei der U-Boot-Flotte aufgeboten. Nur dank eines kleinen Gehörfehlers wurde er in eine weniger gefährliche (?) Waffengattung umgeteilt, um alsbald in Frankreich in amerikanische Gefangenschaft zu geraten. Nachdem seine Frau den "Aufenthaltssort" ausfindig gemacht hatte, gelang es ihr, mit List und grösstem Risiko für beide, den Mann zu entführen und zu verstecken.

Anlässlich eines Ferienaufenthaltes in der Schweiz hat sich Herr Bittorf bei der Firma Kern vorgestellt. Nicht leichten Herzens hat er sich in Deutschland vom selbstgebauten Haus getrennt, doch das Heimweh seiner Frau war stärker.

In den Jahren ihres Aufenthaltes in der Schweiz blieb die Familie Bittorf vor weiteren Schicksalsschlägen nicht verschont. Vor etwa 12 Jahren begann seine Frau zu "änkeln", heute ist sie stark pflegebedürftig. Herr Bittorf selbst erlitt vor etwa 5 Jahren einen leichten Herzinfarkt und ist seither ständig unter ärztlicher Kontrolle, doch seinen angeborenen Humor hat er in keiner, noch so ernsthaften Situation preisgegeben. Als erfreulicher Markstein in seinem Leben darf die Aufnahme als Schweizerbürger, kurz vor der Pensionierung, gewertet werden. Auf diesen zweiten Heimatschein ist er sehr stolz!

Herr Bittorf hat anspruchsvolle Geräte selbständig getestet; für uns war er ein sehr stiller, angenehmer Mitarbeiter. Seine Hobbies sind Singen und Musik. Er



### 7 Pensioniert am 23. Dezember

Bei Erreichung der Altersgrenze von 62 Jahren wurde Frau Galli am 23. Dezember in den Ruhestand versetzt. Vor fast 17 Jahren, nämlich am 24. Januar 1961, trat Frau Galli in unsere Firma ein, wo sie in der Mechanik mit den Arbeiten an einem Automaten betraut wurde. Im Jahre 1964 musste sich Frau Galli einer Operation unterziehen, wodurch eine Versetzung in die Optik notwendig wurde. Hier konnte sie leichtere Arbeiten verrichten, wie das Lackieren und Facettieren von Linsen und Prismen. Im Herbst 1971 nahm dann Frau Galli ihre Tätigkeit im neuen Auslieferungslager Z auf. Mit grossem Fleiss und Ausdauer hat sie ihre Arbeit immer exakt ausgeführt, wofür wir ihr herzlich danken.

Für den wohlverdienten Ruhestand wünschen wir Frau Galli gute Gesundheit und einen frohen Lebensabend.

### 8 Pensioniert am 25. Februar

Am 1. Februar feierte Herr Otto Lehmann seinen 65. Geburtstag und trat in der Folge auf Ende des Monats, nach 49jähriger Tätigkeit in unserer Firma, in den Ruhestand.

Er begann 1928 mit der Zeichnerlehre und wurde nach einigen Jahren Konstrukteur für Feldstecher, Fernrohre und Foto/Kino-Optik. Er war es, der u.a. die ersten Paillard-Objektive und Zielfernrohre konstruiert hat. Angeregt durch sein



Interesse an der Produktionstechnik, wechselte er später in das damalige Betriebsbüro der "Rohfabrikation", wo er mehr oder weniger allein die Arbeitsvorbereitung, die Kalkulation, das Offertwesen, die Werkzeugkonstruktion, die Material- und Termindisposition sowie die ganze übrige Produktionsorganisation besorgte.

Während 23 Jahren, von 1954 bis zu seiner Pensionierung, leitete er die Abteilung Metallbearbeitung, ein Produktionsbereich, der in den letzten Jahren durch die Anschaffung neuer Maschinen wesentlich verändert wurde und der, wie übrigens jede Abteilung dieser Grösse, immer wieder heikle menschliche und technische Probleme stellt. Seine Aufgaben erledigte er stets in der ihm eigenen zurückhaltend ruhigen Art, mit viel praktischem Sinn für vernünftige Lösungen und einer besonderen Begabung für Zusammenarbeit. Auf diese Weise hat er auch über seine eigene Abteilung hinaus immer wieder ausgleichend und vermittelnd gewirkt und in seiner Umgebung ein gutes Arbeitsklima geschaffen.

Wir danken Herrn Lehmann für seine angenehme Mitarbeit und wünschen ihm in seinem neuen Lebensabschnitt viele Jahre guter Gesundheit und Befriedigung in seinem Haus mit dem grossen Garten und bei der öffentlichen Tätigkeit in seiner Heimatgemeinde.

### 9 Pensioniert am 25. Februar

Nach einer gründlichen Ausbildung als Werkzeugmacher und Dreher sowie nach mehreren Jahren Praxis im Werkzeugmaschinen- und Stahlbau, trat Herr Gottfried Lüthy im Oktober 1955 in den Dienst der Firma Kern. Vorerst wurde ihm in der Schleiferei, neben allgemeinen Schleifarbeiten, vor allem die Bearbeitung der sehr präzisen Einzelteile für die Achssysteme von Theodoliten übertragen. Später konnte er



dann an der neuen grossen Oerlikoner Kopierdrehbank seine wertvolle Erfahrung als Dreher voll zur Geltung bringen. Die letzten drei Jahre seiner Tätigkeit in der Werkstatt war er als "fliegender Kontrolleur" in der Automatenabteilung im Einsatz. Im Jahre 1966 erfolgte seine Versetzung in das Arbeits- und Zeitstudienbüro, wo ihm, nach einer zusätzlichen Ausbildung, die Betreuung der Rohfabrikation anvertraut wurde.

Wir danken Herrn Lüthy für seine 21-jährige Tätigkeit in unserer Firma und wünschen ihm für die Zukunft viel Freude und vor allem gute Gesundheit.

### Todesfälle

#### Aktive Mitarbeiter

#### 10 Gestorben am 27. Dezember

Am 28. Dezember 1976 erreichte uns die schmerzliche Nachricht, dass Herr Hermann Steiner, Abteilung ML, unerwartet rasch nach langer, geduldig ertragener Krankheit im Alter von 64 Jahren von uns gegangen ist.

Am 5. Juli 1937 trat Herr Steiner als Fabrikmaler in unsere Firma ein, wo er während rund zwanzig Jahren beim Gebäudeunterhalt mithalf. Ab 1956 oblag ihm das Spritzlackieren von Stativholzteilen und Verpackungen. 1963 trat er in die Abteilung ML über, wo er in selbständiger, zuverlässiger und gewissenhafter Weise zur Hauptsache EOTS-Instrumente lackierte.

Vorgesetzte, Mitarbeiter und Freunde verlieren in ihm einen hilfsbereiten Mitmenschen, Freund und Kamerad, der 39 Jahre unter uns war und der wir in bester Erinnerung halten werden.

#### 11 Gestorben am 11. Februar

Im blühenden Alter von 18 Jahren ist nach kurzer, schwerer Krankheit Anita Fischer, Feinmechanikerlehrtöchter, von uns gegangen. Die Nachricht von ihrem Tod schien unfassbar und alle, welche Anita kannten, waren erschüttert und betroffen.

Im Frühjahr 1975 trat Anita bei uns ihre Lehre als Feinmechanikerin an. Ruhig, pflichtbewusst und sehr fähig, fand sie rasch allseitig Anerkennung. Ihr unentwegter Fleiss, ihr steter und aufrichtiger Charakter liessen Anita grosse Entwicklungsmöglichkeiten offen.

Den Ausgleich zu Schule und täglicher Berufsarbeit fand sie im Sport. Anitas Interessen richteten sich auf Schwimmen, Turnen und Volleyballspiel.



Die eigentliche Vorliebe aber galt dem Skifahren. Vor Jahresfrist konnten wir berichten, wie sie in überlegener Manier bei den Wettbewerben im Lehrlingskilager sämtliche Konkurrentinnen und Konkurrenten distanzierte.

Zwischen Weihnachten und Neujahr nahm Anita noch bei guter Gesundheit an einem Skilager teil. Gegen Mitte Januar fühlte sie sich müde und begab sich in ärztliche Kontrolle. Diese zeigte, dass Anita ernsthaft krank und eine Hospitalisierung unumgänglich war. Tapfer, zuversichtlich und guten Mutes trug sie ihr Leiden. Alle ärztliche Kunst vermochte jedoch den unheilvollen Verlauf der Krankheit nicht abzuwenden.

Schwergeprüft sind Anitas Eltern und Geschwister. Wir wünschen ihnen Trost und Kraft, das Unabänderliche zu tragen. Alle, welche ihre Tochter und Schwester kannten, fühlen mit ihnen und werden Anita in ihrer in jeder Beziehung vorbildlichen Art stets in guter Erinnerung behalten.



### Todesfall

#### Ehemalige Mitarbeiter

#### Gestorben am 14. Januar

Fräulein Lina Suter, Korrespondentin, aktiv 1918 – 1950.